

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



Naturpark im Internet
Der Naturpark gibt online einen Überblick über seine Natur- und Landschaftsprojekte. **Seite 2**

Treffpunkt Chilbi
Die Altdorfer Chilbi war am Wochenende der Ort für Unterhaltung und Begegnung. **Seite 3**

Tagestour auf dem Töffli
Die Frauengym hat eine Vereinsreise unternommen. Als Fortbewegungsmittel benutzte sie Mofas. **Seite 4**

Andreas Winzeler:
geradlinig,
offen,
ehrlich.

Alex Muhl,
Thayngen



Halbzeit auf dem Silberberg-Areal

Seit einem Jahr wird auf dem Silberberg-Areal gebaut. Alle Gebäude der Schulerweiterung haben inzwischen ihre endgültige Form erhalten. Bis sie auch im Innern fertig sind, dauert es nochmals fast ein Jahr.

THAYNGEN Baureferent Christoph Meister ist sehr zufrieden: «Wir sind terminlich und kostenmässig auf Kurs.» Auch Unfälle habe es bisher keine gegeben; «schnäll Holz aalange», zitiert er die bekannte Dialekt-Redewendung und berührt ein auf dem Baustellenboden liegendes Brett, um sicherzustellen, dass es so bleibt. Wie der Baureferent weiter sagt, sind inzwischen 92 Prozent der Arbeitsaufträge vergeben.

Jetzt ist ungefähr Halbzeit. Die Turnhalle und die Erweiterung des Silberbergschulhauses stehen bereits



Als letzter Teil der Schulhauserweiterung wird zurzeit der Doppelkindergarten aufgebaut. Bauamtsleiter Gregor Schweri (v.l.), Baureferent Christoph Meister und Bauleiter Patrick Freitag auf einem Rundgang. Bild: vf

im Rohbau. Vor vier Wochen konnte der neue Bauamtsleiter Gregor Schweri die Rohbaukontrolle vornehmen. «Mängelfrei», lautet sein

positives Fazit. Nun nimmt auch der Doppelkindergarten Gestalt an. Die Mitarbeiter der Holzbaufirma Sigrüst sind daran, die in Rafz vorgefertigten

Holzbauelemente zusammenzufügen. Spätestens bis Ende des Monats sind sie damit fertig.

Die Herbstferien nutzen die Verantwortlichen, um drei Durchbrüche zwischen dem «alten» und dem «neuen» Silberbergschulhaus zu machen. So wird niemand durch Lärm und Staub gestört. In Zukunft wird man trockenen Fusses vom einen Gebäudeteil in den anderen wechseln können.

Als Endtermin der Bauarbeiten ist der Schulanfang nach den Sommerferien 2025 festgelegt. Bis dann werden sicher die Kindergärten und die Schulhauserweiterung mit der Aula, den drei Schulzimmern und Gruppenräumen sowie dem Werkraum im Untergeschoss fertig sein. Schön ist, wenn auch die Turnhalle bis dann bezugsbereit ist. Denkbar ist jedoch, dass dieser Teil erst in den Herbstferien in Betrieb gehen kann; er dient als Puffer, falls es zu Verzögerungen kommt. Doch zurzeit sieht es gut aus: Ein Baustellenrundgang zeigt, dass der Innenausbau schon weit fortgeschritten ist. (vf) **Seite 5**

ANZEIGE

Vincenzo Baviera
Erich Brändle
Renate Eisenegger
René Eisenegger
Erwin Gloor

Ursula Goetz
Linda Graedel
René Moser
Walter Pfeiffer
Beatrix Schären

Letzte
Tage

m' Museum
zu Allerheiligen
Schaffhausen

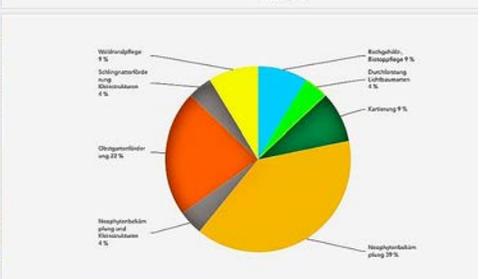
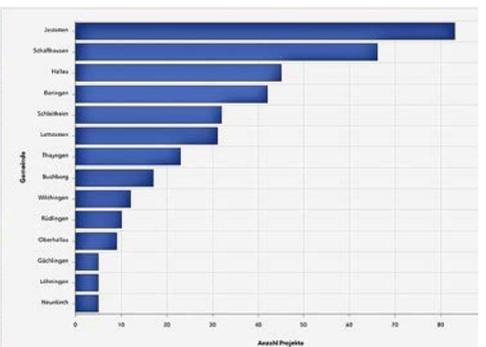
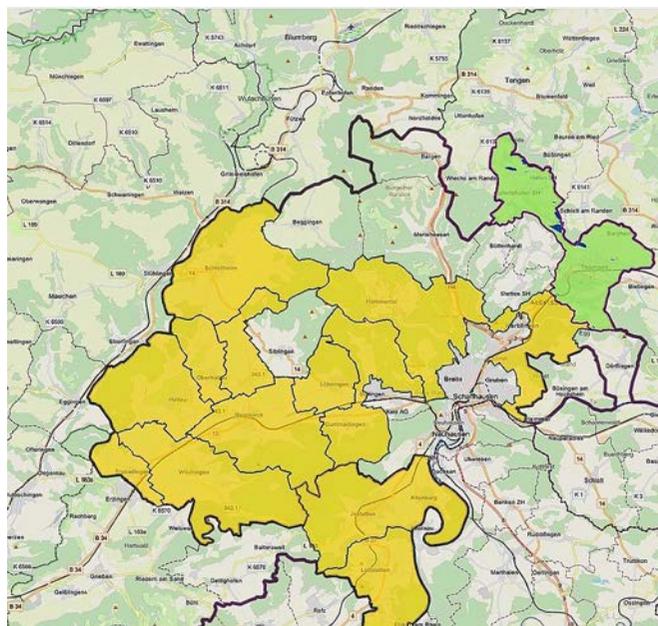
**Generation
im Aufbruch**
6.7.–20.10.2024

Online-Überblick über Naturpark-Projekte

REGION Eine neu entwickelte interaktive Karte – ein sogenanntes Dashboard (von Englisch: Auto-Armaturrenbrett) – zeigt auf, wo in den Naturparkgemeinden Projekte im Bereich «Natur und Landschaft» umgesetzt wurden. Mit einem Klick auf die eingezeichneten Flächen erscheinen stichwortartig Informationen zu durchgeführten Projekten. Eine Filterfunktion lädt dazu ein, Gemeinden miteinander zu vergleichen oder spezifische Umsetzungsjahre zu betrachten.

Dank der Karte können alle Naturprojekte seit Beginn der Betriebsphase im Jahr 2018 rückverfolgt werden. Zweimal jährlich werden die Daten aktualisiert und veröffentlicht. Genauere Angaben zu den Projekten können auf der Webseite des Regionalen Naturparks Schaffhausen entnommen werden. (r.)

mpsh.ch/dashboard



In der Naturpark-Gemeinde Thayngen (grün) sind seit 2018 mehr als 20 Natur- und Landschaftsprojekte realisiert worden. Das Kuchendiagramm zeigt, dass 39 Prozent der Projekte der Neophytenbekämpfung (goldgelb) und 22 Prozent der Obstgartenförderung (orange) gewidmet waren. Bild: zvg

ANZEIGEN

*Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen*

Mittwoch, 9. Oktober A1584474
17.30 Israelgebet im Adler

Freitag, 11. Oktober
10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Kaplan Boris Schlüssel

Samstag, 12. Oktober
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 13. Oktober
9.45 Gottesdienst mit Pfrn. **Stephanie Lemke**, Kollekte: Christliche Ostmission, Vorstellung Päckliaktion

Bestattungen 14. – 18. Oktober:
Pfr. James Liebmann,
Tel. 077 522 87 03
Sekretariat: Di. – Do., 8.30 – 11.30 Uhr,
Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen

Katholische Kirche

Freitag, 11. Oktober A1581578
Hl. Johannes XXIII.
10.15 Seniorenzentrum Im Reiat:
Eucharistiefeier

Sonntag, 13. Oktober
28. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Eucharistiefeier, anschliessend
Kirchenkaffee, Jahrzeit für
Emma und Dario
Onestinghel-Tramontin
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

THAYNGER Anzeiger
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

Die nächste Grossauflage mit 2900 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen und Opfertshofen

am Dienstag, 22. Oktober 2024

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie Ihre Anzeige jetzt.

Andreas Kändler
Telefon 052 633 32 75,
Mobile 079 259 37 47
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

A1553155

Günstig zu vermieten in Thayngen

Kleinere Werkstatt oder Bastelraum
mit Büro, Abstellraum, WC und Lager-
raum im OG, Aussenabstellplatz ab
1. Sept. Auskunft: Tel. 052 684 24 24

A1584113

Einwohnergemeinde Thayngen
Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

BEKANNTMACHUNG VON BESCHLÜSSEN DES EINWOHNERRATES

Der Einwohnerrat Thayngen hat in seiner Sitzung vom 26. September 2024 beschlossen:

- Schaffung einer 100%-Stelle für einen IT-Koordinator – Genehmigung
- Forst: Pensenerhöhung um 65% – Genehmigung
- Schaffung einer 20%-Stelle für die Kontrolle des ruhenden Verkehrs – Genehmigung
- Kreditantrag: IT-Koordination durch session 4 GmbH bis 31. Dezember 2024 – Genehmigung
- Stiftung Kulturzentrum Sternen – Ersatzwahl Stiftungsrat – Wahl von Andrea Waditschatka und Stefan Imthurn
- Stiftung Georg Stamm-Bruckner – Ersatzwahl Stiftungsrat – Wahl von Renato Sala

IM NAMEN DES EINWOHNERRATES

Der Präsident: Urs Schöttli
Der Aktuar: Andreas Wüthrich

A1583471

Es ist viel los beim Schützenhaus

Die Chilbi Altdorf lockte am Wochenende zahlreiche Besucher zum Schützenhaus. Jung und Alt genossen am Sonntagnachmittag bei angenehmem Wetter den Chilbi-Trubel. **Gabriela Birchmeier**

ALTDORF Lange Schlangen vor der Schiessbude zeugten von deren Be-



Der Enkel von Denise Hug aus Bibern geniesst die Fahrt auf dem grossen Lohnemer Karussell.



Sarah Künzli kauft bei den Landfrauen Altdorf-Hofen leckere «Reiatschnäggl». Hinter der Theke stehen die Präsidentin Katja Lüscher (l.) und die Kassiererin Sandra Neukomm. Bilder: gb

liebtheit. Kinder mit langen, knallig farbigen Plüschschlangen um den Hals schlenderten wenig später, glücklich strahlend, über den Chilbiplatz beim Schützenhaus. Am Morgen dieses Sonntages fand der Erntedankgottesdienst wegen der kalten Temperaturen im geheizten Festzelt

statt. Mit den steigenden Temperaturen am Nachmittag dislozierte ein Grossteil der Besucher zu den Festbänken und Attraktionen unter freiem Himmel. Manche ergänzten das Mittagessen im Zelt mit einem Dessert in der Caféstube der Mädchenriege im Schützenhaus oder



Amelie Flückiger aus Bargaen ist mit ihrer besten Freundin Jana an der Chilbi unterwegs. Um den Hals trägt sie eine der knallig farbigen Schlangen von der Schiessbude. Angefeuert von Papa David trifft sie die Scheibe der «Mohrenkopfschleuder», der Schokokuss fliegt weit bis zu Mama Corinne, die ihn auffängt.

einem leckeren «Reiatschnäggl» am Stand der Landfrauen Altdorf-Hofen. Deswegen spielte die Zollmusik Schaffhausen fast unsichtbar im beinahe leeren Festzelt. Ihre Klänge jedoch untermalten auf dem ganzen Areal die heitere Stimmung der zahlreichen Chilbibesucher.



Bei angenehmem Wetter geniessen Alt und Jung die heimelige Chilbi. Rechts ist der Erntedanktisch mit den Gaben aus der Bevölkerung.



Lars Schaad aus Siblingen wirft den gelben Tennisball gezielt auf die Blechbüchsen. Im roten T-Shirt steht Valentin Birchmeier aus Hofen, der den Stand führt. Im Hintergrund stehen die Eltern von Lars; Bruno und Annette Schaad mit Schwester Jana vorne.



Eine Feuerwehr-Hüpfburg erfreut die Kinder und beschert den Eltern gemütliche Stunden.



Die Zollmusik Schaffhausen spielt unter der Leitung von Dirigent Roger Passerini im geheizten Festzelt.



Mila (l.) und Sunny tragen das Schmutzgeschirr in die Küche.



Wild und ungestüm auf 14 mal 1,2 Pferdestärken – fast wie früher in der Jugend. Bild: zvg

Knatternd durch den Klettgau

Die Frauengym hat einen Tagesausflug mit Pony-Mofas gemacht und dabei die Ortschaften des Klettgaus unsicher gemacht.

GÄCHLINGEN Am Sonntag, 22. September, trafen sich zwanzig Frauen der Frauengym am Bahnhof Thayngen für einen gemeinsamen Vereinsausflug. Nach einem gemütlichen Frühstück im Café Müller Beck in Schaffhausen ging es mit Zug und Bus nach Gächlingen. Nach einem kurzen Fussmarsch trafen wir in der Töffli-Garage von «Mofun» ein. Nachdem wir mit Helm und Jeansgilet ausgerüstet waren, gab es noch eine kurze Instruktion, sollte es doch für einige Frauen das erste Mal auf einem Töffli sein. Endlich konnten wir uns auf den Sattel schwingen und den Motor starten. Die Freude war

schon zu Beginn riesengross, und so schaute frau nur in lachende Gesichter. Der einen oder anderen Turnerin kamen wohl so einige Jugenderinnerungen in den Sinn.

Direkt zu Beginn wurde die Steigung in Richtung Siblingerhöhe in Angriff genommen, was die Töffli problemlos meisterten. Via Schleithheim erreichten wir den nächsten Höhenzug, den Oberhallauer- und Hallauerberg. Von dort oben genossen wir bei einer kurzen Pause die Fernsicht und stärkten uns aus unserem Lunchsäckli, bevor wir die Abfahrt nach Hallau in Angriff nahmen. An der deutschen Grenze vorbei, liessen wir Trasadingen hinter uns und fuhren an den Feldern vorbei nach Wilchingen und weiter nach Osterfingen. Nach einem obligaten Fotostopp wurden wir in der Bergtrotte Osterfingen kulinarisch verwöhnt.

Den Rückweg nahmen wir über Neunkirch und den Flugplatz Schmerlat in Angriff. Hin und wieder musste doch noch getestet werden, welches Töffli nun schneller ist und ob man vor der nächsten Kurve doch noch die Vorderfrau überholen konnte. Mit einer Schleife über Beringen und Löhningen kamen wir wieder gut in Gächlingen an und konnten die Fahrzeuge abgeben.

Mit Bus und Zug ging es weiter nach Wilchingen, wo wir auf dem Biohof Tappolet den Abend bei einem Burgerplausch ausklingen liessen. Mit zerzausten Haaren machten wir uns doch etwas müde mit dem Zug auf den Nachhauseweg. Vielen Dank den Organisatorinnen für den tollen Tag. Es hat richtig Spass gemacht.

Stefanie Werner
Frauengym Thayngen

Betrügerische Goldhändler

NEUHAUSEN Unbekannte Männer veranstalteten im Mai eine Ankaufaktion von Pelz-, Silber-, und Goldwaren in einem Hotel in Neuhausen und machten in Lokalzeitungen und mit Flyern Werbung für diese Aktion. Eine 81-Jährige aus dem Kanton Schaffhausen ging an den Aktionsort und vertraute anwesenden Händlern eine Damenjacke und vier Schmuckstücke (Gesamtwert von mehreren Hundert Franken) an, um diese prüfen und schätzen zu lassen. Die Händler gaben an, sich nach der Prüfung wieder bei der Seniorin zu melden, um einen entsprechenden Kaufpreis auszuhandeln, worauf diese den Aktionsort verliess. Seither sind die Männer nicht mehr erreichbar. Die Frau erhielt weder eine Auszahlung, noch die von ihr anvertrauten Gegenstände zurück. Die Schaffhauser Polizei warnt die Bevölkerung vor dubiosen Kaufaktionen. (r.)

Fussball

Resultate

Reiat United Junioren B – VFC Neuhausen 90a (SH-Cup), 5:1; SG Thayngen/Neunkirch 1 – FC Effretikon 1, 1:3.

Nächste Spiele

Mittwoch, 9. Oktober, 20 Uhr: FC Thayngen Herren 1 – FC Töss 1; **Samstag, 12. Oktober**, 18 Uhr: FC Thayngen Herren 1 – SC Veltheim 1; **Sonntag, 13. Oktober**, 14 Uhr: FC Volketswil 1 – SG Thayngen/Neunkirch 1.

Heiko Ciceri FC Thayngen

Kinderwoche: Auf der Suche nach dem Licht

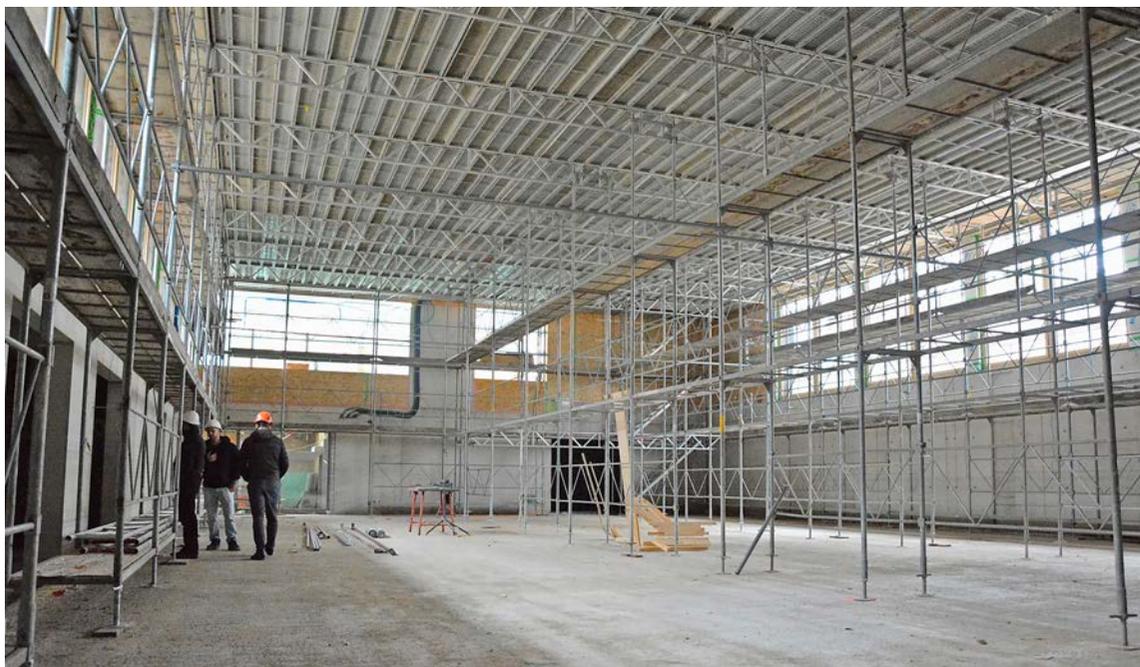
THAYNGEN Wie jedes Jahr im Oktober hat die Freie Evangelische Gemeinde letzte Woche ein Ferienprogramm für Kinder organisiert. 74 Mädchen und Buben nahmen daran teil und wurden von rund 40 Helfenden betreut. Von Dienstag bis Freitagnachmittag konnten sie in den Räumlichkeiten der Kirchgemeinde spielen und basteln.

Die Kinderwoche wurde jeweils mit einem Theaterstück eröffnet. Darin wurde die Geschichte der Kinder Nora und Jaro erzählt, die sich auf die Suche nach dem Licht machen. Unter anderem besuchten sie einen Hö-

lenforscher und einen Leuchtturmwächter, die sich beide mit der Dunkelheit beziehungsweise mit dem Licht befassen. Das Licht-Thema wurde abschliessend in Gruppenarbeiten und bei Bastelarbeiten vertieft. Dabei wurde auch ein Bezug zur Bibel geschaffen, die voll von Licht-Geschichten ist («Es werde Licht!»).

Auf dem Bild: Helfer Linus (links) unterstützt den Teilnehmer Noe beim Anfertigen eines Sternen-Bilds; beobachtet werden sie von den Helfern Bruno und Elisabeth. Noe wird die ins Brett gehauenen Nägel anschliessend mit Fäden verbinden. (vf)





Zurzeit steht in der Turnhalle ein raumfüllendes Gerüst mit einer Arbeitsfläche direkt unter der Decke. Dank ihm können die Handwerker gefahrlos die Beleuchtung, die Deckenheizstrahler und die Lüftung montieren.



In der Schulhauserweiterung ist ein Lift installiert worden. Über ihn ist nun das ganze Schulhaus – auch der alte Teil – mit Rollstuhl zugänglich. Die Breite des Lifts ist so gewählt worden, dass auch die Putzmaschine darin Platz findet.

Jetzt geht es an den Innenausbau der Schule

Im Rohbau sind die neuen Gebäude auf dem Silberberg-Areal fast fertig. Nun folgt der Innenausbau.

THAYNGEN Es wird gehämmert, geschraubt und gefräst. Überall auf der Silberberg-Baustelle sind Handwerker an der Arbeit. Der Laie fragt sich staunend, wie es möglich ist, dass so viele Berufsgattungen auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten und mit ihren Arbeiten aneinander vorbeikommen.

In den ersten Monaten klappte neben dem Silberberg-Schulhaus eine grosse Grube, in der Fundamente gelegt und Grundmauern hochgezogen wurden. Damals konnte man sich

nicht recht vorstellen, was da entstehen soll. Jetzt ist es ganz anders. Beim Rundgang erkennt man unter anderem die grosszügigen Schulzimmer, daneben kleinere Räume für Gruppenarbeiten und Toilettenanlagen. Zum Teil sind die Wände schon verputzt. Und an den Decken hängen farbige Kabelschutzrohre, die wohl ein Elektriker hinterlassen hat. Im Untergeschoss sind an den Decken unzählige Chromstahlröhren zu sehen, die vermutlich das Werk eines Sanitär- und Heizungsfachmanns sind. Auch eine Lüftung wird es geben; ihre dicken Rohre liegen zur Montage bereit. Die vom Stimmlerk genehmigten 12,5 Millionen Franken (+/- zehn Prozent) sind zwar viel Geld, doch was zurzeit damit verwirklicht wird, stimmt freudig. (vf)



Eines der drei neuen Schulzimmer. Die an der Wand sichtbaren Backsteine gehören zum alten Schulhaus. Sie werden in diesen Tagen entfernt, um einen Notdurchgang zu schaffen. Bilder: vf



Einer der beiden Kindergarten-Haupträume. Dieser Gebäudeteil besteht aus Holzbauelementen.



Die Aula im Erdgeschoss dient als vorübergehender Lagerort für die Lüftungsrohre.



Unterirdischer Durchgang vom Schulhaus zur Turnhalle.

«Der Lehrer mus auch vür die Schulwoning»

Unterrichten im 18. Jahrhundert war kein Zuckerschlecken. Der Lehrer musste seine eigene Stube als Schulzimmer zur Verfügung stellen. Und um über die Runden zu kommen, übte er oft noch andere Berufe aus.

Fritz Füllemann

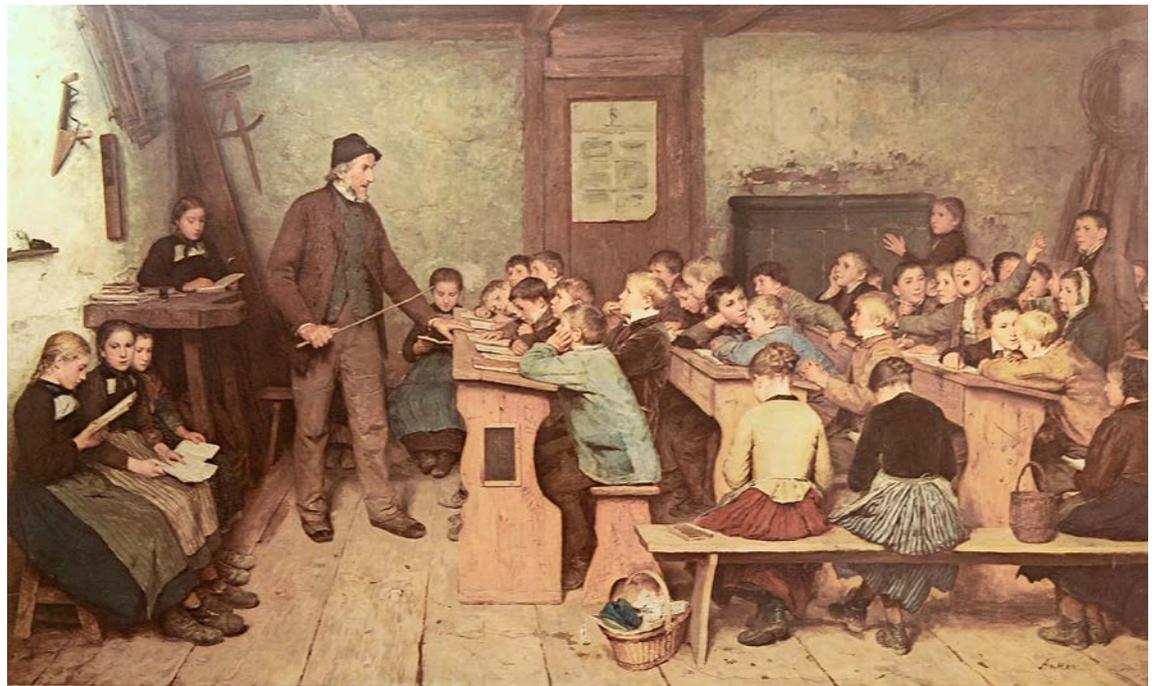
Die Schaffhauser Landschulordnung von 1645 hatte bereits festgesetzt: «Kein Schüler ist aus der Schule zu entlassen, der nicht schreiben und lesen und die gezeichneten Fragen auswendig kann.» Fast 400 Jahre später, die Pisa-Studie 2023 lässt aufhorchen: «Schweiz liegt über dem Durchschnitt der OECD-Länder. So weit ist das Ergebnis der Pisa-Studie 2023 eine gute Nachricht. Aber wenn wir die Ergebnisse mit den vergangenen Jahren vergleichen, verschlechtert sich die allgemeine schulische Leistung in allen Ländern, auch bei uns. Besonders alarmierend: Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler kann nicht richtig lesen.»¹⁾

Und nun müssen wir also feststellen, dass Analphabetismus immer stärker zunimmt. 2024 haben in der Schweiz rund 800 000 Erwachsene Mühe mit Lesen und Schreiben. Mehr als 400 000 Erwachsene haben Schwierigkeiten mit einfacher Mathematik im Alltag.²⁾

Ein Viertel unserer Schüler kann nur mangelhaft lesen und Text begreifen. Kein Wunder: Das flüchtige Buchstaben-Tippen an den Smartphones fördert die Sprachkompetenz nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Auch entschwindet das Verständnis für geschichtliche, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge ...

Leben und Lernen im Reiat: Teil 2

Wie war das Schulwesen in der Vergangenheit organisiert? In einer mehrteiligen Folge geht der Autor dieser Frage nach. Bereits erschienen: «Nur eine Schulstube, viel zu klein für die starke Anzahl Kinder», ThA, 14.8. (r.)



Die Dorfschule von 1848, Gemälde von Albert Anker, 1896, Kunstmuseum Basel. Bild: commons.wikimedia.org

Wir laufen Gefahr abzuschweifen und kehren deshalb schleunigst zurück ins vermeintlich romantische 18. Jahrhundert, als Lesen, Schreiben und Textbegreifen vorwiegend privilegierten Männern vorbehalten war. Wer lesen konnte, war im Vorteil. Die Kenntnis der politischen und rechtlichen Hintergründe wurde in den Klöstern von den Mönchen an die Söhne einflussreicher Familien vermittelt, die mit ihrem Wissen über Macht verfügten. Gerade deswegen lässt uns das schon fast revolutionäre Bestreben des Reiat-Hauptorts Thayngen in der sogenannten frühen Neuzeit erstaunen: Bildung sollte auch den ärmsten Bewohnern zugänglich sein.

1647 kam die Obrigkeit zur Erkenntnis, dass «erwachsene Söhne und Töchter, Dienstknecht und Mägd, die niemals in die Schulanstalten gingen und weder lesen noch schreiben können, also in grosser Unwissenheit stecken und den Handel ihrer Seligkeit nicht verstehen.» In der Folge wurde bestimmt, dass jene, die nicht lesen und schreiben können und deswegen anlässlich des Eheexamens beim Pfarrer die vorgeschriebenen 22 Fragen nicht auswendig vorsprechen konnten, keine Eheerlaubnis erhielten.³⁾

Bevor Schulmeister begannen, den Dorfschulunterricht zu übernehmen, wurde Lesen und Schreiben nämlich noch durch die Pfarrerherren gelehrt. So auch in Thayngen,

wo dazu bereits früh ein zweiter Pfarrer dieses Amtes waltete. Ab etwa 1750 führten weltliche Schulmeister das religiös orientierte Lesen und Schreiben auf Basis der Bibel und des Katechismus weiter. In erster Linie sollten Gottesfürchtigkeit und Sittlichkeit gestärkt werden. Weltliche Inhalte wie das Rechnen flossen erst im 19. Jahrhundert mit der Reformation des Schulwesens und mit der Trennung von Kirche und Staat ein.

Schulpflicht und Lehrerseminar

Mit der Einführung der Schulpflicht 1833 wurde Wissensvermittlung allen Kindern ermöglicht. 1826 wurde in Schaffhausen ein erstes Lehrerseminar gegründet, womit das Ausbildungsniveau ausgeglichen wurde. Mit der Industrialisierung entwickelte sich das auf Landwirtschaft beschränkte Volk zur mündigen, selbstbewussten Schweiz. Spitzenforschung und -technologie wurden dank Ausbildung und Lehre ermöglicht. Wissensvermittlung ist der einzige «Rohstoff», über den wir verfügen. Unsere Berufsausbildung wird auf der ganzen Welt hochgeschätzt. Doch muss uns die Frage beunruhigen: Wie lange noch können wir angesichts der mangelhaften Kenntnisse mit den südostasiatischen Ländern mithalten? Hilft uns künstliche Intelligenz, das Manko auszubügeln?

Lehrerumfrage in der Helvetik

«Lernung ist besser dann Haus und Hof. Dann wann Haus und Hof hin ist, ist Lernung noch vorhanden.» Dieser Spruch prangte unübersehbar über der Eingangspforte des alten Schulhauses in Hallau. Er wollte den Kindern sagen, dass Wissen wichtiger ist als Hab und Gut. Dieses Leitbild ist mit dem Abbruch des Schulhauses 1926 auch schleichend aus unserer Gesellschaft verschwunden.

Nach Kriegswirren, Hungersnöten und Seuchenjahren hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Bildung der einziger «Rohstoff» der Schweizer ist. Mithilfe einer Umfrage wollten die Verantwortlichen der Helvetischen Republik deshalb die schulische Qualität schon früh optimieren. Vor 225 Jahren gaben sie in der ganzen Schweiz eine allgemeine Schulmeister-Umfrage in Auftrag. Dies geschah auf Druck der französischen Besatzungsmacht. Ziel war es, die Schulverhältnisse in den Gemeinden zu erforschen und zu vereinheitlichen. Die sogenannte Stapfer-Enquete gibt erstaunliche Einblicke in die unterschiedlichen Verhältnisse, die in den Schulstuben des 18. Jahrhunderts herrschten. In jeder Gemeinde gab der hauptverantwortliche Schulmeister Auskunft. Die Fragebögen sind bearbeitet worden und online frei zugänglich.⁴⁾

Schlechter Lohn in Barzheim

Schauen wir doch einmal in die Schulstuben auf dem Schaffhauser

sorgen»

Reiat, wie sie sich vor 225 Jahren präsentierten. Conrad Winzeler, Schulmeister in Barzheim, konnte seine Unzufriedenheit über die miserable Entlohnung nicht länger zurückhalten. Er war nicht der einzige Lehrer im Kanton Schaffhausen, der zu dieser Zeit ein Hungerleider war. Doch Winzeler war einer der wenigen, der die Gelegenheit beim Schopf packte und den Mut aufbrachte, seine Klagen direkt anzubringen. So schrieb er an den helvetischen Minister Albert Stapfer: «Also hoffe ich, der Minister der Künste und Wissenschaften werde leicht einsehen, wie schlecht, klein und gering das Einkommen eines Schullehrers in diesem Orte ist, der doch in seinem wichtigen Amte treu und fleissig gearbeitet hat und noch täglich arbeitet. In Erwartung eines besseren Lohns als der bisherige gewesen ist zu empfangen, also bescheint 1799 den 18 February Bürger Conrad Winzeler zu Bartzhen Schulmeister.»

Lehrer auf unterster Sozialstufe

Auch Michael Gener im Dorfbuch fügte eine Anmerkung an. Er befürchtete, dass sich das Lernen der Schüler verschlechtern könnte, wenn er nicht besser entlohnt werde, also: «Werden sie leicht erachten Können, dass das Einkommen in sehr geringen Fluhren besteht. So werde man gebätten haben, auch ein ansehnlicheres COMPETENZ beyfügen, Sonst möchte zulest fleiss und Eiffer zurück bleiben, dass es die Jungen Leüte noch missen müsten.»

Die Lohnverhältnisse und damit einhergehend auch das Ansehen der Bauerndorf-Lehrer ausserhalb der Stadt Schaffhausen waren schlecht. Sie standen auf der untersten sozialen Stufe, vergleichbar mit den Viehhütern, Mausern und Leimsiedern. Waren sie Hungerleider?

Pfarrer prüft berufliche Eignung

Die Schulmeister waren Zwängen und Dienstbarkeiten unterworfen, die heute kein Lehrer mehr freiwillig akzeptieren würde. Sie waren Organist, Chorleiter, Messmer, Vorsänger, Uhraufzieher und Zuchtmeister in einer Person. Erst nach 1750 kamen die ersten Lehrerbildungsanstalten auf, in Schaffhausen, wie bereits erwähnt, erst 1826.

Nur reichere Städte und Dörfer konnten sich ausgebildete Lehrer leisten, so zum Beispiel auch Thayngen. Die armen Dörfer mussten neh-

men, was in ihren finanziellen Möglichkeiten lag: Bauern, Handwerker, Soldaten. Als Lehrer kamen Männer infrage, die ihre Wohnstube für den Schulbetrieb zur Verfügung stellen konnten. Es blieb dem Pfarrer überlassen, dessen Eignung zu überprüfen. Nach einem sonntäglichen Gottesdienst musste sich der Bewerber um die Stelle des Schulmeisters beim Pfarrer vorstellen. Im Beisein von Obervogt und Kirchenrat wurde er «examiert». Dem Bewerber, den der Pfarrer für geeignet und würdig befand, wurde bei seiner feierlichen Amtseinführung ein Verzeichnis seiner Amtspflichten und seiner Einkünfte übergeben.

Bis zur Einführung der Schulpflicht 1833 schickten nicht alle Bauern ihre Kinder zur Schule. Es gab auf Hof und Feld zu viel Arbeit, um auf deren Mitarbeit zu verzichten. Mädchen brauchten sowieso nicht lesen und schreiben zu lernen. Bauernkinder gehörten aufs Feld, zumindest von Frühling bis Spätherbst. Aber auch im Winter war Kinderarbeit unverzichtbar, sie mussten spinnen, weben, sticken, Kleider flicken und waschen. Pfarrer und Schulmeister wollten dies nur widerwillig akzeptieren. Doch was nützte Lesen und Schreiben in Zeiten von Not, Seuchen und Hunger?

48 Kinder in einer einzigen Stube

Die ersten gewählten Schulmeister auf dem Reiat waren Kleinbauern, die einen finanziellen Zustupf brauchen konnten – auch der bereits erwähnte 23-jährige Schulmeister Conrad Winzeler in Barzheim. Er hatte noch kein Einkommen, war deswegen ledig und wohnte noch bei seinen Eltern. In deren Wohnstube hatte er im Sommer 29 und im Winter 48 Kinder zu betreuen. Stellen wir uns vor: 48 Kinder in unserer Wohnung! Er meldete: «Der Lehrer erhält in Ermanglung des Schulhauses oder der Schulstuben auch nicht einen Kreuzer Haus Zins. Der Lehrer muss auch für die Schulwohnung sorgen und selbige im Stand erhalten.»

Für den immensen Aufwand erhielt er aus dem St. Agneseramte in Schaffhausen 1½ Mütt «Müllfrucht» (Mehl). Aus dem Armengut Thayngen bekam er 10 Gulden und aus dem Spital Schaffhausen 196 Pfund Brot. Er bemerkt dazu, dass dieses eigentlich zur Armenspeisung vorgesehen wäre und nicht als Almosen für den Lehrer missbraucht werden dürfe: «Diese Spend aus dem Spital ist eigentlich nicht für Lehrer, sondern für die Brotlosen im Land bestimmt.»

Zudem brannte ihm schon längst auf der Zunge, endlich einmal an kompetenter Stelle auf die ungenügenden Einkünfte hinzuweisen. Er ist der einzige Schulmeister auf dem Schaffhauser Reiat, der den Mut aufbringt, beim höchsten Schweizer Erziehungsminister Stapfer seine wirtschaftlich miserable Situation zu beklagen. Tatsächlich war das Einkommen der Dorflehrer auch später noch so dürftig, dass es nicht einmal dem eines Fabrikarbeiters entsprach. Ohne zusätzlichen Nebenerwerb konnte kaum ein Dorfschullehrer eine Familie gründen und ernähren. Die Gründung einer Familie lag für viele schon gar nicht drin. Diesbezüglich hatten Hans Jacob Steinemann und seine Ehefrau in Opfertshofen ein knapp genügendes Einkommen: Sie waren kinderlos geblieben.

Unterrichten nur ein Nebenjob

Wie erfinderisch die Not die Lehrer damals machte, können wir zahllosen Visitationsberichten aus dieser Zeit entnehmen. Ihnen zufolge waren Lehrer nicht nur Bauern, sondern in allen Handwerksberufen tätig. Auf dem Reiat finden wir 1799 einen Schneider, einen Feldausmesser, einen Maurer, Kaufmann und Weber als Lehrer. Häufig waren es auch Küfer, Schuster, Zolleinnehmer, Zehnteneintreiber, Aderlasser, Zahnzieher, Seifensieder, Kuhhirten und Feldschützen, die nebenbei als Lehrer etwas dazuverdienen wollten. Obwohl die Obrigkeit diese Nebentätigkeiten der Lehrer nicht gerne sah, wurden sie toleriert, solange sie nicht zu einem öffentlichen Ärgernis wurden. Immerhin war es nicht so einfach, in abgelegenen Dörfern Freiwillige für das wenig lukrative Amt zu finden.

Schwierigkeiten gab es besonders dann, wenn der kirchlichen Schulaufsicht bekannt wurde, dass Lehrer die Schulpflichten vernachlässigten, die Schüler im Rahmen ihrer Nebeneinkünfte arbeiten liessen oder – was offenbar gar nicht so selten war – eine Branntweinbrennerei, einen Tabakhandel betrieben oder in den Schulräumlichkeiten Bier, Wein oder Schnaps ausschenken. Die fast sprichwörtlich gewordene Armut der Dorfschulmeister machte sie manchmal auch zum Gespött der Dorfbewohner.

¹⁾ <https://ajour.ch>, 7. Dezember 2023

²⁾ Schweiz. Dachverband Lesen und Schreiben, 2024.

³⁾ Winzeler Johannes und Mitarbeiter, Geschichte von Thayngen, 1963, Karl Augustin, Thayngen.

⁴⁾ <http://www.stapferenquete.ch>

■ LESERBRIEF

Die Stimme der Eltern und Kinder

Wer könnte besser geeignet sein, die Interessen der Schülerinnen und Schüler und Eltern in der Schulbehörde zu vertreten, als jemand, der selbst täglich damit in Berührung kommt? Sarah Künzli ist eine allein-erziehende Mutter von zwei Töchtern, die die Thaynger Schulen besuchen. Sie kennt die täglichen Herausforderungen, vor denen Eltern, Lernende und Lehrkräfte stehen. Ihre berufliche Erfahrung als diplomierte Pflegefachfrau bei der Spitex Region Schaffhausen hat Sarah auf einzigartige Weise darauf vorbereitet, auch in stressigen Situationen den Überblick zu behalten und Verantwortung zu übernehmen. Diese Fähigkeiten möchte sie nun in die Schulbehörde einbringen, um konstruktive Lösungen für unsere Schulen zu finden.

Es ist schön, zu sehen, wie sie sich für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus einsetzt und gleichzeitig das Ziel verfolgt, ein unterstützendes Umfeld für Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu schaffen. Ich unterstütze Sarah Künzli, weil ich daran glaube, dass sie als authentische und engagierte Stimme der Eltern und Kinder in unserer Gemeinde einen echten Unterschied machen kann.

Regula Albin Thayngen

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,
8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Gabriela Birchmeier (gb)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler, anzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Druck Druckwerk Schaffhausen AG
Schweizersbildstrasse 30
8207 Schaffhausen
info@druckwerk-sh.ch
Telefon +41 52 644 03 33

Layout Cornelia Zürcher

Erscheint in der Regel am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Redaktionsschluss Donnerstag, 12 Uhr; nach vorgängiger Absprache berücksichtigt die Redaktion auch später eintreffende Beiträge.

Geboren in den 40er-Jahren

Noch rund zehn Tage läuft im Museum zu Allerheiligen die Ausstellung «Generation im Aufbruch». Gezeigt werden die Werke von zehn zeitgenössischen Künstlern.

SCHAFFHAUSEN Seit Jahrzehnten widmen sie sich voller Leidenschaft der Kunst und prägen damit die kulturelle Entwicklung der Region. Ihre Generation steht für ein neues Werkverständnis, mediale Öffnung und Aufbruch in neue Gefilde der Kunst. Ihr Wirken war ein wichtiger Beitrag für die Aktualisierung des Kunstverständnisses in der Region: Schaffhauser Künstlerinnen und Künstler, die in den 1940er-Jahren geboren wurden.

Das Museum zu Allerheiligen widmet zehn Kunstschaffenden dieser Generation eine gemeinsame Ausstellung. Dabei obliegt allen Teilnehmenden selbst, wie sie die Sichtbarkeit einer Museumsausstellung nutzen möchten. So bietet das Projekt eine grosse Varianz: Eine ortsspezifische Installation und eine bislang nie gezeigte Werkserie aus den 1980ern sind ebenso vertreten wie der Versuch einer Mini-Retrospektive. Zeichnung, Fotografie, Skulptur und Malerei: Die Bandbreite ist gross, Überraschungen garantiert. Eine Ausstellung zum Stöbern und Wiederentdecken.

Gezeigt werden Werke von Vincenzo Baviera (*1945), Erich Brändle



Beatrix Schären, «Brandung Tairona», 1989, Öl auf Leinwand. Bilder: zvg

(*1943), René Eisenegger (*1940), Renate Eisenegger (*1949), Erwin Gloor (*1941), Ursula Goetz (*1941–2023), Linda Graedel (*1941), René Moser (*1943), Beatrix Schären (*1940) und Walter Pfeiffer (*1946).

Zur Ausstellung entstanden filmische Kurzporträts aller Teilnehmenden. Sie ergänzen die Werkprä-

sentationen und bieten einen zusätzlichen Zugang zur Denk- und Arbeitsweise der verschiedenen Kunstschaffenden. (r.)

Bis Sonntag, 20. Oktober, jeweils dienstags bis sonntags, 11 bis 17 Uhr; Museum zu Allerheiligen, Klosterstrasse 16, Schaffhausen; Infos: allerheiligen.ch.



Renate Eisenegger, «Schwarze Nylons», 1973. Digital-Abzug.



Erwin Gloor, «Brennende Kerze», 2021, Öl auf Leinwand.

Keine Chance für Enkeltrickdiebe!

THAYNGEN «Wie chame au?!» Haben Sie das auch schon gedacht, als Sie gehört oder gelesen haben, wie Betrüger einem älteren Menschen Tausende Franken abgeluchst haben? Wir alle kennen die Gefahr, und doch passiert es immer wieder. Die Trickdiebe gehen raffiniert vor, versichern ihr Gegenüber und nutzen den Überraschungsmoment kaltblütig aus. Katarina Carnevale von der Schaffhauser Polizei gibt uns Tipps und Anregungen, wie Frau und Mann sich vor Enkel- und Trickdieben schützen können. Herzliche Einladung!

Claudia Ranft für das Vorbereitungsteam des ökumenischen Seniorennachmittags

Donnerstag, 24. Oktober, 14.30 Uhr, Pfarreisaal der katholischen Kirche, Thayngen.

Temporäre Chorleute gesucht

THAYNGEN Die Katholische Pfarrei St. Maria und Antonius lädt zu einem Mitsingprojekt ein. Es beginnt am Freitag, 1. November, umfasst neun Proben und endet am Weihnachtsabend, 24. Dezember, mit einer Gottesdienstbegleitung. Der Anmeldeabschluss ist verlängert worden. (r.)

Infos auf www.kath-schaffhausen-reiat.ch, Suchstichwort «Mitsingprojekte»; Anmeldung bis 15. Oktober: vreni.winzeler@bluewin.ch.

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1574808

Abwesenheiten:

Dr. A. Crivelli, bis 13.10.2024

Dr. L. Meikelburg, bis 20.10.2024

Dr. S. Schmid, bis 20.10.2024

Überall für alle
SPITEX
Thayngen

Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00

(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)

Natel: 079 409 57 56

(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr)

A1556152



AGENDA

DI., 8. OKTOBER

■ **Ziistig-Treff** für Frauen und Männer ab 60, 14 Uhr, Pfarreisaal, kath. Kirche, Thayngen.

■ **Gebetsabend** 20 Uhr, FEG-Cafeteria Thayngen.

MI., 9. OKTOBER

■ **Mittagstisch** 12 Uhr, FEG-Cafeteria, Thayngen; Anmeldung: 052 649 12 25.

DO., 10. OKTOBER

■ **Mittagstisch** einmal im Monat, 12 Uhr, bei Urs Leu Catering, Thayngen. Abmelden bei Joe Waldvogel, 052 649 33 26.

SA., 12. OKTOBER

■ **Endschieszen** ab 13.30 Uhr FSG Thayngen, Schiessstand Weiher, Th.

■ **Schreibmaschinenmuseum** jeden zweiten

Samstag im Monat, 14 bis 17 Uhr, altes Schulhaus, Dorfstr. 22, Bibern; Eintritt: 8 Franken.

SO., 13. OKTOBER

■ **Missionsgottesdienst** mit Open Doors, Kidstreff und Kinderhüte, 9.30 Uhr, FEG, Thayngen.

MO., 14. OKTOBER

■ **Polysportcamp** für Kin-

der, bis und mit Freitag, 18. Oktober, Sporthalle Stockwiesen, Thayngen.

DI., 15. OKTOBER

■ **Gebetsabend** 20 Uhr, FEG-Cafeteria, Thayngen.

Weitere Anlässe:

www.thayngen.ch -> Kultur + Freizeit -> Event-Portal